

Hinweise zum richtigen Zitieren

Version 2016/05



Hinweise zum richtigen Zitieren

Warum zitieren?

Eine wissenschaftliche Arbeit (Seminararbeit, Bachelorarbeit etc.) schließt an jene Erkenntnisse an, die bereits vorhanden sind. Aus diesem Grund ist jede/r Verfasser/in einer solchen schriftlichen Arbeit verpflichtet, sich mit dem vorhandenen aktuellen Wissen auseinander zu setzen (um darauf aufbauend etwas Neues zu entwickeln). Dieses aktuelle Wissen fließt in Form von Zitaten in die Seminararbeit/Bachelorarbeit ein.

Es gibt zwei Arten von Zitaten:

- Wortwörtliches (=direktes) Zitat: Aus einer Quelle wird etwas wortwörtlich übernommen – diese Passage(n) werden unter Anführungszeichen (ev. auch kursiv) gesetzt oder in kleinerer Schrift kursiv + eingerückt dargestellt.
- Sinngemäßes (= indirektes) Zitat: In eigenen Worten werden die Inhalte eines Quelltextes wiedergegeben (Paraphrasieren).

Bei beiden Arten ist es notwendig genau zu arbeiten: Beim wortwörtlichen Zitat dürfen bei der Übertragung keine Fehler gemacht werden, beim sinngemäßen Zitat darf die Intention des Quelltextes nicht verändert werden. Weiters sind *in beiden Fällen genaue Angaben* zur Quelle zu machen.

Allgemeine Regeln

- Alles, was in Rahmen einer Seminararbeit/Bachelorarbeit/Diplomarbeit etc. aus Quellen (Bücher, Artikel, Abbildungen, Tabellen, Grafiken, ...) übernommen wird, *muss genau zitiert* werden!
- Jeder Literaturbeleg im Text (also die Angabe, woher etwas übernommen wurde) umfasst Nachname der Autorin/des Autors, Erscheinungsjahr und Seitenangabe(n) –entweder in Klammer hinter das Zitat geschrieben (Mayer 2006, S. 47) oder nachdem Zitat steht ein Fußnotenzeichen – der Literaturverweis findet sich in der Fußnote.
- Eine Unterscheidung zwischen wortwörtlichem Zitat und sinngemäßem Zitat beim Literaturbeleg ist formal möglich: Im Anschluss an ein wortwörtliches Zitat wird Nachname, Jahr, Seite angegeben, an ein sinngemäßes Zitat kann davor noch ein „vgl.“ (= vergleiche) gestellt werden, also z. B. (vgl. Mayer 2006, S.84).
- Am Ende einer Seminararbeit/Bachelorarbeit befindet sich das Literaturverzeichnis, in der genauere Angaben zu der verwendeten Literatur gemacht werden (s. Beispiele unten).
- Die Angaben im Text und im Literaturverzeichnis müssen *exakt* übereinstimmen, sodass die/der Leser/in problemlos jede Literaturangabe im Text im Literaturverzeichnis in genau demselben Wortlaut finden kann. (Z. B. ist ein häufiger Fehler, im Text das SchUG zu zitieren und in der Literaturliste aber die Angabe zur Autorenschaft an die 1. Stelle zu stellen: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009): Schulunterrichtsgesetz. Wien ... – nur Insider sind fähig, eine solche Literaturangabe zu finden).
- Es muss *immer* in der gleichen formalen Art und Weise zitiert werden und das Literaturverzeichnis (alphabetisch sortiert) *muss einheitlich* sein.

- Wikipedia darf *nicht* zitiert werden, weil nicht ersichtlich ist, wer die Autorin bzw. der Autor eines Eintrags ist!
- Weiters sind *alle* Internet-Quellen *prinzipiell* auf deren wissenschaftliche Qualität zu überprüfen.

Beispiele für Zitierweisen und die Gestaltung des Literaturverzeichnisses

1. Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie DGP/American Psychological Association APA

[http://bibliothek.univie.ac.at/fb-psychologie/richtlinien_zur_manuskriptgestaltung.html]
download 28.01.2009

Art der Zitierung im Text

Die Quellenangabe erfolgt durch Anführen des Familiennamens des Autors oder der Autorin und des Erscheinungsjahres des Werkes. Namen erscheinen stets in Groß- und Kleinbuchstaben, sie werden nicht unterstrichen. Folgende Zitierregeln sind zu beachten: Müller (1954) schrieb ... Es wurde betont (Müller, 1954) ... Schmidt und Maier (1973) zeigen ... Weitere Untersuchungen (Schmidt & Maier, 1973) ... Beck (in Druck) zeigt ... Verschiedentlich wurde betont (Beck, 1979; Müller et al., 1981) ... Müller (1954, S. 13) weist darauf hin ...

Literaturverzeichnis

Jede Quellenangabe im Text muss im Literaturverzeichnis aufgeführt sein. Auch folgende Formen von Arbeiten können im Text zitiert und ins Literaturverzeichnis aufgenommen werden: in Vorbereitung stehende Arbeiten, nicht publizierte Vorträge, bei Fachzeitschriften eingereichte, aber noch nicht zum Druck angenommene Manuskripte. Jede Literaturangabe enthält folgende Angaben: Autor(en) und Autorin(nen), Erscheinungsjahr, Titel, Erscheinungsangaben (bei Zeitschriften: Name der Zeitschrift, Band, Seitenangaben; bei Büchern: Verlagsort, Verleger). Die erste Zeile jeder Literaturquelle ist linksbündig zu setzen, alle folgenden Zeilen sind einzurücken (= hängender Einzug).

Beispiele für Literaturangaben:

Zeitschriften

Borg, I. (1984). Das additive Konstantenproblem der multidimensionalen Skalierung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 15, 248-253.

Brandtstädter, J., Krampen, G. & Warndorf, P. K. (1985). Entwicklungsbezogene Handlungsorientierungen und Emotionen im Erwachsenenalter. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 17, 41-52.

Heftweise Paginierung:

Giesecke, H. (1985). Wozu noch Jugendarbeit? *Die Jugend*, 27 (3), 1-7.

Gesamtheft einer Zeitschrift:

Tack, W. (Hrsg.). (1986). Veränderungsmessung [Themenheft]. *Diagnostica*, 32 (1).

Bücher

Szagon, G. (1980). *Sprachentwicklung beim Kind*. München: Urban & Schwarzenberg.

Schenk-Danzinger, L. (1977). *Entwicklungspsychologie (11., neubearbeitete Aufl.)*. Wien: Österreichischer Bundesverlag.

Olbrich, E. & Todt, E. (Hrsg.). (1984). *Probleme des Jugendalters. Neuere Sichtweisen*. Berlin: Springer.

Döbert, R. & Nunner-Winkler, G. (1984). Abwehr und Bewältigungsprozesse in normalen und kritischen Lebenssituationen. In E. Olbrich & E. Todt (Hrsg.), *Probleme des Jugendalters. Neuere Sichtweisen* (S. 259-295). Berlin: Springer.

Beitrag in einer herausgegebenen Serie

Jäger, R. S. (1982). Diagnostische Urteilsbildung. In K. J. Groffmann & L. Michel (Hrsg.), *Grundlagen psychologischer Diagnostik* (Enzyklopädie der Psychologie, Serie Psychologische Diagnostik, Bd. 1, S. 295-375). Göttingen: Hogrefe.

Forschungsberichte und Dissertationen

Kubinger, K. D. (1981). *An elaborated algorithm for discriminating subject groups by qualitative data* (Research Bulletin Nr. 23). Wien: Universität, Institut für Psychologie.

Meyer, J. (1951). *Zur Frage der Duplizität*. Unveröffentlichte Dissertation, Christian-Albrechts-Universität Kiel.

Unveröffentlichte Arbeiten

Dépret, E. F. & Fiske, S. T. (1993). *Perceiving the powerful: Intriguing individuals versus threatening groups*. Unpublished manuscript, University of Massachusetts at Amherst.

McIntosh, D. N. (1993). *Religion as schema, with implications for the relation between religion and coping*. Manuscript submitted for publication.

Nicht publizierte Tagungsbeiträge

Lanktree, C. & Briere, J. (1991, January). *Early data on the Trauma Symptom Checklist for Children (TSC-C)*. Paper presented at the congress of the American Professional Society on the Abuse of Children, San Diego, CA.

Elektronische Medien

Electronic reference formats recommended by the American Psychological Association.
(2000, October 12). Retrieved October 23, 2000, from <http://www.apastyle.org/elecref.html>

Eid, M. & Langeheine, R. (1999). The measurement of consistency and occasion specificity and its application to the measurement of affect. *Psychological Methods, 4*, 100–116. Retrieved November 19, 2000, from the PsycARTICLES Database.

Faul, F., Erdfelder, E., Lang, A.-G. & Buchner, A. (in press). G*Power 3: A flexible statistical power analysis program for the social, behavioral, and biomedical sciences. *Behavior Research Methods*. G*POWER 3.0.2 (Shareware): Zugriff am 10.3.2007
<http://www.psych.uni-duesseldorf.de/abteilungen/aap/gpower3/literature>

Periodisch erscheinende Online-Zeitschriften, die auf Printmedien basieren:

Van den Bos, G., Knapp, S. & Doe, J. (2001). Role of reference elements in the selection of resources by psychology undergraduates [Electronic version]. *Journal of Bibliographic Research, 5*, 117-123.

Artikel aus reinen Internetzeitschriften:

Wilson, M. (2003). On choosing a model for measuring. *Methods of Psychological Research – Online, 8*, 1-22. Zugriff am 19.09.2006. Verfügbar unter
<http://www.mpronline.de>

2. Zeitschrift für Pädagogik: Hinweise zur äußeren Form einzureichender Manuskripte

[http://www.beltz.de/zeitschrift_fuer_paedagogik/Manuskripthinweise.pdf]
download 28.01.2009

Art der Zitierung im Text:

Verweise auf Literatur sind durch Nennung des Nachnamens des Autors und durch Angabe des Erscheinungsjahres der Publikation, die bzw. aus der zitiert wird, zu kennzeichnen. Sofern nicht spezielle Gründe für eine Abweichung sprechen, sollte aus der neuesten Ausgabe zitiert werden. [...]

Bei der Zitierung klassischer Autoren und Werke wird das Erscheinungsjahr der Erstausgabe vorangestellt. Beispiel: (Herbart 1806/1982, S. 48).

Werden mehrere Veröffentlichungen eines Autors aus demselben Jahr zitiert, treten hinter das Erscheinungsjahr die Buchstaben a, b, c etc. Diese Zusätze werden auch im Literaturverzeichnis hinter die Jahreszahl gestellt (s.u.). Werden an einer Stelle mehrere Autoren erwähnt, werden diese Angaben durch ein Semikolon getrennt. Beispiel: (vgl. König 1993a, b; Peters 1998, 1999; Sander 2000). Zitate sind grundsätzlich mit einem Hinweis auf die Seitenzahl zu versehen. Beispiel: „...die Bedingungen der Industriegesellschaft offen zu halten“ (Berg 1991a, S. 17). Wird von mehreren Seiten zitiert, folgt ein f. bzw. ff. direkt nach

der Zahl (Berg 1991a, S. 17f.). „u. a.“, „z. B.“ sowie andere Abkürzungen und Schrägstriche zwischen Namen erfolgen ohne Leerzeichen dazwischen. Wird aus derselben Quelle zweimal oder mehrfach direkt hintereinander zitiert, wird der Autorenname und die Jahreszahl durch ein ‚ebd.‘ ersetzt. Erfolgen Literaturhinweise auf Arbeiten, die von zwei oder mehreren Autoren/Autorinnen verfasst worden sind, werden die Namen der Autoren durch einen Schrägstrich (/) voneinander getrennt. Beispiel: (König/Peters/Sander 1999, S. 468). Bei mehr als drei Autoren ist im Text lediglich der erstgenannte Autor zu nennen und ein ‚u.a.‘ anzufügen. Im Literaturverzeichnis müssen gleichwohl alle Autoren bzw. Autorinnen genannt sein. Die Literaturangaben im Text dürfen keine aktiven Felder (wie z.B. vom Programm EndNote) enthalten.

Literaturverzeichnis:

Die Angaben im alphabetisch geordneten Literaturverzeichnis am Schluss des Textes haben folgende Form:

Monographien

Name des Autors bzw. der Autorin, Initiale(n) des Vornamens (Erscheinungsjahr in Klammern): Vollständiger Titel. Erscheinungsort: Verlag. Die Auflagenziffer wird nach der Jahreszahl hochgestellt.

Beispiel: Blankertz, H. (2000¹⁴): Theorien und Modelle der Didaktik. Weinheim: Juventa.

Sammelwerke

Name des/der Herausgeber/s, Initiale(n) des/der Vornamen/s (Hrsg.) (Jahreszahl in Klammern): Titel des Bandes. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel: Böttcher, W./Klemm, K. (Hrsg.) (1995): Bildung in Zahlen. Statistisches Handbuch zu Daten und Trends im Bildungsbereich. Weinheim: Juventa.

Zeitschriftenartikel

Name des Autors, Initiale(n) des Vornamens (Erscheinungsjahr des Artikels in Klammern): Vollständiger Titel des Beitrags. ‚In:‘ ausgeschriebener Name der Zeitschrift, ohne Komma, dann der Jahrgang, danach die Heftnummer, nach einem Komma dann die Seitenzahlen (erste und letzte Seite, dazwischen langer Bindestrich).

Beispiel: Mollenhauer, K. (1996a): Über Mutmaßungen zum ‚Niedergang‘ der Allgemeinen Pädagogik – eine Glosse. In: Zeitschrift für Pädagogik 42, H. 3, S. 277–258.

Beiträge aus Sammelwerken, Jahreshften oder Beiheften u.Ä.

Name des Autors, Initiale(n) des Vornamens (Jahreszahl in Klammern): Titel des Beitrags in dem Sammelwerk. ‚In:‘ Name(n) des/der Herausgeber, Initiale(n) der Vornamen (Hrsg.): Titel des Sammelbandes. Erscheinungsort: Verlag, Seitenangaben.

Beispiele:

Benner, D. (2003): Kritik und Negativität. Ein Versuch zur Pluralisierung von Kritik in Erziehung, Pädagogik und Erziehungswissenschaft. In: Benner, D./Borrelli, M./Heyting, F./Wich, Chr. (Hrsg.): Kritik in der Pädagogik. Versuche über das Kritische in Erziehung und Erziehungswissenschaft. 46. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik. Weinheim u.a.: Beltz, S. 96–110.

Rumpf, H. (1996): Abschied vom Stundenhalten. In: Combe, A./Helsper, W. (Hrsg.): Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns. Frankfurt: Suhrkamp, S. 472–500.

Für englischsprachige Werke können folgende Abkürzungen verwendet werden:
ed.(edition); 2nd ed. (second edition); Ed. (Editor); Eds. (Editors), p. (page), pp. (pages), Vol. (Volume); Vols. (Volumes).

Werden von einem Autor bzw. einer Autorin mehrere Arbeiten zitiert, so werden diese Arbeiten im Literaturverzeichnis nach der Abfolge ihrer (Erst-)Erscheinungsjahre, beginnend mit dem frühesten, geordnet; und danach mit der Ergänzung „a“, „b“ etc. versehen (z. B. 2007a, 2007b, ...). Bei Hinweisen auf Arbeiten, die zwei oder mehrere Autoren bzw. Autorinnen aufweisen, werden alle Autoren bzw. Autorinnen (Name, Initiale) genannt und z. B. durch Schrägstriche (/) voneinander getrennt.

3. Für eine vertiefte Auseinandersetzung (viele weiterführende Anregungen!) seien z. B. empfohlen:

Eco, Umberto (2007¹²): Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Heidelberg: Müller.

KARMASIN, Matthias u. RIBING, Rainer (2007²): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Wien: facultas.wuv.

SAMAC, Klaus, PRENNER, Monika u. SCHWETZ, Herbert (2008): Die Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule. Ein Lehr- und Lernbuch zur Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten in der Lehrerinnen und Lehrerbildung. Wien: facultas.wuv.

[Diese Form der Literaturliste können Sie als einen weiteren Vorschlag für die formale Gestaltung betrachten.]